



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Dritter/ Vierdter vnd Fünffter Theil deß: Stvdii Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI

Was man für einen grossen fleiß brauchen solle mit einem Christen der da stirbt/ vnd was die jenigen für ein grosse belohnung zugewarten/ welche jhnen fleissig dienen vnd warten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47878)

Diejenigen auch/ denen da verdreufft bey den sterben-
den Krancken zuverbleiben/ vnd (wie sie billich thun solten)
ihnen zubelffen mit tröstlichen ermahnungen vnd andäch-
tigem Gebett / sollen zum wenigsten sich nicht verdreuffen
lassen/ dem Krancken/ ehe vnd bevor sie von ihm hinweg
gehen oder vrlaub nehmen / zuermahnen vnd alle mittel zu
brauchen/ damit derselb ein gute protestation thue/ das nem-
lich wofern es sich je begeben/ dz er auß menschlicher schwach-
heit etwas würde reden/ thun oder bewilligen/ so da zuwider
were der Christlichen Kirchen/ ihm solches nit gemessen wer-
de zur verdammuß: seytemal sie durch disen schlechten dienst
nit einen geringen Lohn vnd Gnad zugewarten haben von
dem gütige H. Er. n. Jesu/ welcher nichts guts lest vnbelohnt
vnd nichts böses ohngestrafft.

Cap. XXVII.

Was man für einen grossen fleiß brauchē
solle mit einem Christen der da stirbt/ Vnd was
diejenigen für ein grosse Belohnung zugewarten/ welche
ihnen fleißig dienen vnd warten.

Nichts kan so groß noch mühesamb sein/ welches man
thut zubelffen der nottürffigkeit des Menschen/ das
er dessen nit alles ganz würdig were: Dann (wie der
heilig Ioannes Chrysoctomus spricht) ein köstliche besitzung
Gottes ist der Mensch / vnd er ist eben der jenig / von dessen
wegen erschaffen ist der Himmel/ das Meer/ vnd die Erd:
Von seines dienst wegen gehet die Sonn auff im Orient/ vnd
gehet vnter im Occident: Von seines nutz wegen seindt ges-
chaffen vnterschiedliche Thier auff Erden vnd im Wasser:
Von des Menschen wegen bringet das Erdreich allerhande
Früchte/ vnd gibt einem jeden Thier sein nahrüg: Von seines
wege seindt erschaffen die Berg/ die Thal/ die Felder/ die Häu-
men/ Wasserflüss vnd See: Von seines nutz wegen folgen
aufeinander die Zeit/ die Monat vñ die Jar: Von seines heyls
wegen

wegen sind die Engel/ Erzengel/ Fürstenthum/ die Potesta-
tes/ die Troni vnd die Dominationes: die Cherubin vnd die
Seraphin. Vnd was soll ich vil mehr sagen? Von wegen des
Menschen hat sein Blut vergossen der eingeborene Sohn des
lebendigen Gottes/ vnd hat widerumb erlöset vnd erkaufft
das Menschliche Geschlecht. Vnd ist hier auß leichtlich abz-
zunehmen/ wie würdig da sey der Mensch alles dienstes. Bes-
erachte/ mit was für einer herrlichen architectur er ist erschaf-
fen/ vnd sein Leib organizirt vnd formirt worden von den eig-
nen Händen des allerhöchsten Monarchen Gottes: Vnd wie
schön vnd köstlich da sey sein Seel/ welche dermassen herrlich
ist erschaffen/ daß sie nie allein leben kan in ihr selbst/ sondern
auch dem Leib geben das leben. Ihr schönheit ist dermassen
groß vnd ihre dignitet vñ herrlichkeit ist dermassen fürtrefflich/
daß jene heilige vnd weise Junckfraw Catharina von Senis
(welche auß göttlicher offenbarung discerniren vnd vnter-
scheiden konte die geheimnussen eines jeden Seel) einmahl
zu ihrem geistlichen Vatter gesagt hat: O Vatter/ wann du
sehen soltest die schönheit einer Seelen/ so zweifle ich nicht/
du würdest (wofern es möglich were) dein Leben tausent
mahl dargeben für ihrem Heyl. Wofern derwegen der
Mensch je nicht wil sein Leben darbiehen für die Seel seines
Nechsten/ soll er doch zum wenigsten sich nicht verdriessen
lassen/ etwa einen schlechten dienst/ von seinem Leben dar-
zubieten/ vnd seinem Nechsten zuhelffen zur zeit desselben
lebens endes/ damit seine geistliche Feinde ihne mit ihren ver-
führischen listten nicht berauben des ewigen Lebens. Dann
wil es Gott dem H. Ern nicht ist beschwerlich gewesen herab
zu steigen auß dem hohen Himmel/ vnd zu ergießen sein eig-
nes Blut/ zu erhaltung einer solchen edlen Creatur/ warum
wolte dann nicht der Mensch/ wegen des heyls seines Nech-
sten/ etwa ein schlechte mühe vber sich nehmen.

Kein zweiffel ist/ daß die jenzigen/ welche den Kranken
vnd sterbenden Personen gern helffen vnd beywohnen/ ganz
lieb vnd angenemb seyen dem allerhöchsten Gott/ von deme
sie wegen solcher kurzen mühe/ empfangen werden die ewige
Belohnung: Zudem/ wann sie sich in solchen Wercken vber-
erinnern

erinnern sie sich/ durch die erschreckliche gegenwertigkeit dessen der da stirbt/ ihres eignen letzten endtes/ vñnd machen also ihnen selbst den Todt familiar vñnd gemain/ damit sie/ wann der selbst auch sie anspricht vñnd zu ihnen kombt/ sich nicht entsetzen/ sonder lernen wie da beschaffen sey das endt der weltlichen Wollüst/ daher sie ursach schepffen/ solche Wollüst zu verlassen/ vñnd nit so lang zuwarten biß solche Wollüst sie verlassen im todt. Wir lesen vom heilige Patriarchen Ioanni Elemolinario/ daß/ zur Zeit grossen Sterbleufft inn der Statt Alexandria/ er Persönlich selbst seye allenthalben hingangen zusehen wie man den Krancken diene vñnd aufwarte vñnd wie man mit den Todten umgicnge/ spreichend/ daß es ein sehr nutzliches ding sey daß man die Todten sehe vñnd betrachte ihre Gräber. Er thate auch bißweiln den sterbenden einen beystand/ tröstete sie in ihren Todtsnöthen/ vñnd mit seinen Händen druckte er ihnen die Augen zu/ Durch dieses mittel hat er sich erinnert seines eignen letzten endtes/ vñnd ohne zweiffel betrachtet was der weise Mann gesagt hat: Melius est ire ad domum lucius quam ad domum conuiuij, in illa etenim finis cunctorum admonetur hominum, & viuens cogitat, quid futurum sit. So laßt vns nun auch nachfolgen diesem weisen Spruch vñnd gottseligem Exempel/ so wirts vns wolgehen in vnserm letzten endt: Dañ weil es ein danckbarlicher dienst ist/ welchen man erweist den Krancken in iren letzten nöthen/ so wirt Gott/ als ein gerechter vergelter aller ding/ verhängen vñnd verordnen/ daß entweder dir eben dergleichen beschehe in deinem letzten endt/ oder aber/ wosern je die Welt gar were abgestorben/ daß die Engeln vñnd Heyligen selbst alsdann seyen deine wachsamen vñnd fleißige Beschützer/ dich zuerthetigen von allen Teufelischen betrug/ anfechtungen vñnd gewalt.

O wie wol vñnd nutzlich handeln die jenigen fromme Christen/ welche da dienen vñnd tröstlich erscheinen den Krancken vñnd sterbenden Personen wann sie dermassen angefocht werden von der verzweiflung oder dem vnglauben/ daß dieselbigen gewislich/ ohne ihrer hülf/ sterben vñnd verderben müßten im Standt der verdammniß. In warheit/ vil vñnd sehr

vil ist dran gelegen / daß man für ein Seel forge biß in ihrem
ende / vñnd daß man / wofern man ihr je nicht helfen kan mit
trösten vñnd ermahnungen / doch zum wenigsten ihnen hilfft
mit dem andächtigen Gebett: Vñnd zu diesem end erzeht der
heilig Augustinus ein schönes vñnd denckwürdigs Exempel /
daß nemlich vñter seinen Völkern ein fürnemer alter aber
vñnglaubiger Mann gewesen / welcher ein Chrißliche Tochter
vñnd einen getaufften Tochterman hatte: Dise zwey baten
ihren alten erkrankten Vatter mit wainenden Augen / daß er
doch wölle ein Chriß werden: er aber wolte keins wegs vñnd
im zorn triebe er sie von sich: Der Tochterman aber verfügte
sich in die Kirchen des heiligen Stephani / vñnd bate daselbst
Gott / daß er doch seinen Schweher wölle sein Gemüt bewes
gen / alsbalde an Chrißtum zuglauben: Vñnd dieses Gebett
verrichtete er mit vergießung viler haissen Zähren vñnd mit ei
ner grossen lieb. Nachdem er gehen wolte auß der Kirchen /
namb er etliche Blumen vom Altar zu sich / vñnd legte dieselbi
gen des nachts vñter sein Haupt: Vñnd als er allerdings war
entschlaffen / begab sichs / daß sein alter Schweher in derselb
en Nacht anfieng zuschreyen vñnd zubegere / daß man den
Bischoff solte holen: Aber nachdem er erfahren / daß derselb
abwesend vñnd mit dem heiligen Augustino nach Hipponia
verraist war / begerte er / daß man solte die Priester zu ihm kom
men lassen: Vñnd als dieselbigen waren komen / sagte er als
balde zu ihnen / daß er glaube / vñnd deswegen ward er / mit
menigklichen verwunderung vñnd freuden / getaufft. Als lang
auch er hernacher lebte / fürte er immerdar in seinem Munde
dise wort: Chriße accipe spiritum meum. das ist / Chriße / nimb
meinen Geist zu dir / vnangesehen er nit wuste / daß eben dise
wort geredt waren worden von dem heiligen Stephano / als
derselb gestainigt ward von den Juden. Vñnd eben dise wort
waren auch die lesten / die dieser alte Mann geredt hat / dann
balde hernach gab er seinen Geist auff. Sehet / wie noth
wendig da sey / daß man alsdann einem Kranken helffe vñnd
bestendig seye biß ins ende: Betrachte / was für ein schöne
frucht der lieb gewirckt habe diser Tochterman gegen seinem
alten krankten vñnd vñnglaubigem Schweher / in deme er ihn
errettet

errettet hat auß der verdammnis: Wofern es derwegen jemandt schwer ankombt/ dergleichen dienste einem krancken vnd sterbenden Menschen zuerweisen/ der sol sich stercken vnd trösten mit der hoffnung der belohnung/ die er für solche seine mühe ohnzweifelich zugewarten hat von dem Herrn Jesu/ welcher dermassen gütig ist/ daß er allen denen hat verheissen ein reiche vnd statliche ergezlichkeit/ welche die Werck der barmhertzigkeit erwiesen haben an ihren Nächsten.

Fürwar/ vil ist dran gelegen/ wann ein Krancker stirbt vnd zuuor die jenigen benedeyet vñ segnet/ welche ihn haben getröstet/ vñnd/ ihm/ durch die heilige erinnerung/ geholffen/ daß er entgehen hat mögen dem ewigen Verderben vñnd erlangen die ewige Seligkeit. Durch solche benediction vñnd Segen tröstete sich der heilig Job/ als er sich befandt in seinen armseligkeiten vnd sich erinnerte seiner begangnen gutten

Iob. 29. Werck/ also sprechend: *Benedictio perituri super me veniebat/ & cor viduæ consolatus sum*, das ist: Der Segen des verlornen kam vber mich/ vñnd tröstet das hertz der Witwin. Dese wort/ (spricht der heilig Ambrosius) sollen gleichfals sein in vnserm Herzen/ vñnd wann wir etwa einen armen Menschen sehen/ der in sterbens gefahr ist/ last vns demselben helfen mit dem wercken vñnd mit der that: Vñnd vnser jeder spreche: Der Segen des sterbenden komme vber mich. Wann wir sehen einen Krancken/ last vns denselben nit verlassen/ vñnd wann er in Todes nöthen ligt/ last vns von demselben nit abstehe: Hilff dem sterbenden/ vñnd er wirdt dich loben/ er wirdt dich segnen: Dann ein jeder wirdt müssen endigen sein Leben/ ein jeder muß durch kranckheit werden verzehret/ ein jeder ist nahe bey seinem endt: In warheit/ dise wenig wort des heiligen Jobs/ haben vilen Menschen den Segen verursacht/ hergegen haben sie vil Menschen schamroth gemacht/ die den Krancken nichts nachfragen/ die den dürfftigen nit haben geholffen/ die vor den sterbenden seind fürübergangen/ die einen grausen/ verduß vñnd widerwillen gehabt haben an den priesthafften vñnd armseligen Personen/ die nit heimgesücht haben die gefangnen/ vñnd die da veracht haben die alten schwachen vñnd hawfellen. Vñnd deswegen sollen dise vilen bemelte

bemelete wort des heiligen Jobs immerdar stecken in der gedechtnuß aller deren/ welche da hart/ streng vnd vnarmherzig seind gegen ihrem krancken vnd mit armut vnd ängsten des bitteren Todts beladnen Nächsten: Herzgegen sollen sich trösten vnd ermahnen die willige vnd fromme Chriſten/ seystemal sie versichert seind/ daß sie/ wann die Seel dessen/ dem sie haben geholfen seligklich zuſterben/ außgehet/ alsdann darvon bringen werden den Segen/ welchen ein solche sterbende Person gibt. Weil dan die jenen für grausame vnd vnarmherzige seind zuhalten/ welche den sterbenden Personen mit helffen mit den Wercken/ so seind/ ohne allem zweifel/ die jenen für vil gottloser/ vnarmherziger vnd straffmessiger zuhalten/ welche gegen den armen krancken vñ sterbenden Personen karg seindt so gar mit Worten/ die sich ihrer enteuffern/ vñnd denen es verdreuff/ sie mit einigem wort zu trösten in ihren schmerzen vnd sie zuſtercken mit heylsamen erinnerungen/ vnd sie zuunterweisen in ihrem Todt/ damit sie seligklich möchten scheyden auß diesem Leben.

Wann aber dergleichen defect vnd mangel vbel anstehen einem Chriſten ins gemein/ so folgt/ daß sie vil vbler anstehen vnd vil straffmessiger seyen an einem Priester/ zumaln/ denen/ welchen die sorg der Seelen ist anbefolhen/ vñnd welche ihre Schäflein/ nach dem sie ihnen administriert haben die letzte Sacramenten/ gleichwol ligen lassen vñnd im wenigsten sich vmb sie weiter mit annemmen/ noch ihnen helffen wollen mit geistliche erinnerungen/ lectionen vnd andächtigem Gebett. Was ist aber das O ihr Priester des I e r u s e m? Was ist das O ihr Seelsorger? Nit also sollen thun die Chriſten/ welche schuldig vnd verbunden seind/ ihrem Nächsten beyſtendig zuſein in jren letzten nöthen: Nit also thun die fromme Chriſten/ sonder sie sollen folgen den Fußstapffen dieses ihres gebenedeyten I e r u s e m/ welcher dermassen hefftig vnd inbrünstigklich geliebt hat den Menschen/ daß er für ihm hat wollen lassen sein eignes Leben an dem Holz des Creuzes: Dann weil solches gethan hat der allerhöchst Priester vñnd vnser aller Vorgeher Chriſtus/ warumb wolten sich dan die Priester vnd Seelsorger/ welche darzu seind bestellt/ verwi-

bern vnd verdriessen lassen/ nicht eben so gern vnd willig bey
zuwohnen vnd zuhelffen einer armen vnuermöglichen Pers
son/ die in den Todesnöthen lab: vnd trostlos ligt/ als etwa
einer reichen vnd vermöglichen? Die Pfarier selbst (wofem
es ihnen anderst anderer obligender geschafft halben müg
lich ist) sollen dergleichen heilige Werck der lieb vnd Barm
herzigkeit verrichten in selbst eigener Person: Oder aber/ wo
fern sie selbst nit können/ sollen sie/ durch andere andechtige
exemplarische vnd taugliche Personen/ versehen vnd helfen
der noch ihrer anbefohlenen Schäflein welche nummehr schey
den wollen auß diser Welt/ Vnd/ wie gute Hirten/ sollen sie
dieselbigen widerumb einantworten den Zenden des aller
besten vnd höchsten Richters Jesu Christi/ welcher ihnen
solche ihre Schäflein hat anvertraut/ vnd welcher von ihm
deswegen wird abfordern strenge rechen schafft/ Dann er ist
je der jenig/ welcher solche Schäflein hat auß nicht erschaf
fen/ vnd mit seinem eignen Blut gerainigt/ Vnd welcher alle
vnd jede fleißige vnd wachtsame Hirten/ wegen ihrer gehab
ten mühe vnd sorgfältigkeit/ krönen wirdt mit der Kron der
glori/ hergegen die faule/ schläferige vnd vngetrewe Hirten
vnd Mietling straffen mit der ewigen verdammuß.

Cap. XXVIII.

**Von der Teufelischē versuchung der faul
keit / welche da pflegt das Hertz des Kranken
dermassen zumerinstern / daß er nicht begert in acht zu
nehmen sein eignes Heyl.**

Wdiweil die Höllische Schlang vermerckte / daß die
Leibliche Sterck des Kranken/ allbereit haben ange
fangen schwächer vnd weniger zuwerden / vnd daß
derselb ein klares kennzeichen von sich gibt / daß er nicht vil
Taglang mehr werde können dem Tode widerstreben / so bes
leißt der laudig Sathan sich / den Menschen zufellen im sein
Tetz: Vnd zu solchem ende/ vberzeucht er solch sein Hertz mit
noch